

Wie ich unser Urgroßvater war.

Rein zum Totlachen ist's. Eines schönen Tages, als wir auf dem Hahnenbalken zu kramen hatten, gerät unsre Stinelieste über einen daselbst befindlichen alten Kumpelkasten und entdeckt darin unseres Urgroßvaters hohen, schwarzen — Kirchenhut.

Wie der Zauberklang einer alten Sage berührte uns diese Entdeckung; erst beschauen wir den Hut voll heiliger Scheu, dann berühren wir ihn mit kindlichem Entzücken.

Zwei Menschenalter hindurch hatte der Zeuge aus der Urgroßvaterzeit, von aller Welt vergessen, in dem alten Kasten ein stillbeschauliches Leben geführt und Betrachtungen angestellt über die alte Welt, die er von des Urgroßvaters Kopf herab hatte ansehen können und über die neue Welt, aus der doch gewiß auch ab und an ein Licht und ein Laut in die stille Verborgenheit eingedrungen war. —

Wie mochte nun dem altherwürdigen Urgroßvaterhute wohl zu Mute sein, als er sich jetzt so unpföflich von heißer Jugendhand erfaßt und hinausgetragen fühlte in die neue Welt mit dem alten Sonnenglanze und dem alten Lindenvauschen! — Er hat es uns mit keiner Miene verraten, aber gewußt haben wir's doch: Lauter Lust und Freude ist er gewesen, daß er wieder unten auf der sonnigen, dufftigen Erde bei den fröhlichen Enkeln des Urgroßvaters hat sein können — und daß die Lindenblätter wieder auf ihn gefallen sind, wie ehemals, da er auf dem Kopfe des Urgroßvaters einherstolzierte. . . . Du lieber, alter Kirchenhut, magst dich freuen und fröhlich sein, jetzt sollst du das Leben noch einmal genießen, hast's wahrlich um den Urgroßvater